Über die Färbemethode mit Alizarinmolybdänlack.

Von

K. Okajima.

Anatomisches Institut der Keio Universität, Tokyo.

Die Färbung der Erythrozyten durch Alizarinmolybdänlack habe ich zuerst 1916 in Band 11 von The Anatomical Record und auf der Tagung der 24 Versammlung der Japanischen Anatomischen Gesellschaft zu Kanazawa veröffentlicht. Jetzt kann ich auf die ausgezeichnete Dauerhaftigkeit der Methode besonders aufmerksam machen, da die Präparate, die damals hergestellt und im offenen Tageslicht aufbewahrt wurden, heute nach 10 Jahren noch kein Zeichen von Bleichung der Farbtöne gefärbter Erythrozyten, Blutkristalle, Hornsubstanz u. a. zeigen.

Hier möchte ich meine Methode noch einmal erwähnen.

Das Material wird am besten mit Formol fixiert, die Fixation durch Metallverbindungen, die beim Färben mit alizarinsulfosaurem Natron besondere Lacke bilden, ist selbstverständlich zu vermeiden.

Die Schnitte werden behandelt wie folgt:

1. Wasser,
2. Beizen mit 10% wässriger Phosphormolybdänsäurelösung (crist., Merck), von 30 Sekunden bis 2 Minuten,
3. Waschen in Wasser,
4. Färben mit folgender Mischung von 20 Minuten bis 20 Stunden:
Gesättigte wässrige alizarinsulfosaure-Natronlösung. 100 cc,
10% wässrige Phosphormolybdänsäurelösung. 30 cc (10–50 cc).
5. Waschen in Wasser,
6. Alkohol,
7. Xylol, Balsam.

Es ist hinzuzufügen, dass die wässrige Lösung viel dauerhafter als die alkoholische ist, deren Vorschrift ich seinerzeit zugleich auch angegeben hatte.

Der betreffende Lack färbt auch, wie von Warren und Forman (The Anatomical Record, Vol. 12, 1917), Keasbey (Folia haematologica,

Band 29, 1923) u. a. mitgeteilt wird, eosinophile Granula, worüber ich bei nächster Gelegenheit näheres mitzuteilen hoffe.

Der Lack ist für jeden leicht herstellbar oder in trockener Form und in Lösung (Alizarinmolybdänlack sicc. und solut.) durch Dr. G. Grübler & Co. zu Leipzig, Deutschland, zu beziehen.